

Rede des israelischen Staatspräsidenten im Konzentrationslager Sachsenhausen

9. Dezember 2002 Hier stehe ich, wie angewurzelt, hier inmitten des KZs Sachsenhausen: Der menschliche Verstand vermag nicht zu begreifen, verstehen, das unlösbare Rätsel lösen - die Gedanken jagen einander. Wie konnte dies geschehen? Wie kann erklärt und verstanden werden, was sich jenseits von Zäunen und Mauern abgespielt hat? Wie kann der menschliche Verstand jemals das fürchterliche Grauen begreifen, das sich hier ereignet hat? Wie lässt sich diese Kluft verstehen – hier das unerträgliche Leben der Gefangenen in Armut und Kälte, von Krankheiten gezeichnet, gedemütigt den Tod vor sich – dort das gelehrte, kulturelle Berlin, Zentrum der Technologie und Wissenschaft der 30er und 40er Jahre, nur 40 Kilometer von hier entfernt? Wie vereinbart sich die eintausendjährige jüdische Geschichte auf deutschem Boden, in deren Verlauf sich eine prächtige Gemeinde entwickelt hatte und die der deutschen Gesellschaft einen kolossalen Beitrag leistete, mit dem Kahlschlag durch einen Axthieb - die Vernichtung der Juden Europas?

Viele Gruppen mussten unter der Naziherrschaft leiden. In Konzentrationslagern wie diesem mussten alle leiden – es litten die Liberalen und die Linksorientierten, es litten die Mitglieder der Zeugen Jehovas, es litten die Homosexuellen, es litten die wenigen Geistlichen, die gegen die Nazis Widerstand leisteten, es litten die Sinti und Roma, aber auch in den Konzentrationslagern litten die Juden mehr als die anderen. Seit Ausbruch des 2. Weltkrieges war den Insassen der KZs und vor allem den SS-Leuten, die das Lager beherrschten, klar, dass ein Jude, der durch das Tor des Lagers hereinkommt, es nicht mehr lebendig verlassen wird. Die Mitglieder der anderen Gruppen hatten zumindest irgendeine Chance, in ihr früheres Leben zurückkehren zu können.

Konzentrationslager wie Sachsenhausen waren auf die totale Ausbeutung der Gefangenen ausgelegt. Zu Beginn wurden die Gefangenen in einer Ziegelei zur Arbeit gezwungen, im Laufe der Zeit in verschiedenen Zweigen der Waffenindustrie. Wie zynisch, wie gemein war diese Ausbeutung. So waren die Gefangenen diejenigen, die mit eigenen Händen die Waffen produzierten, mit denen sie erschossen und ermordet wurden.

Auch hier in Sachsenhausen gab es Ereignisse des jüdischen Heldentums und Mutes. Im Oktober 1942 wurde den jüdischen Insassen bekannt, dass man plante, sie nach Auschwitz zu verlegen. Die Gerüchte über Auschwitz und über das grausame Ende der Juden dort hatten auch Sachsenhausen erreicht. Eine große Gruppe unbewaffneter junger jüdischer Menschen organisierte gegen die SS-Leute einen Aufstand. Auch ihrem Anführer war klar, dass ihre Aussichten auf Erfolg äußerst gering waren. Der Aufstand wurde brutal niedergeschlagen.

Dieses Ereignis lehrt uns, dass das jüdische Volk während der Shoah niemals seinen Lebenswillen aufgab, selbst in den Abgründen des Seins versuchten die Juden zu trotzen und ihre menschliche Gestalt und ihr Selbstbildnis zu bewahren.

Die Shoah ist ein traumatisches Erlebnis und ein unabtrennbarer Teil unseres Wesens, des Wesens des jüdischen Volks, sie ist auch ein integraler Teil des deutschen Wesens. Das jüdische Volk hat sich weder seelisch noch demografisch von den Schrecken der Shoah erholt und die Erinnerung an sie begleitet uns unser ganzes Leben lang. Der Dichter Abraham Shlonsky schrieb in einem Gedicht:

„im Geiste meiner Augen, die die Verwaisung sahen
die Schreie sich auf mein niedergeschmettertes Herz luden
im Geiste meiner Gnaden, die mich das Verzeihen lehrten
bis zu den Tagen, die das Verzeihen verweigerten,
schwur ich den Schwur: alles zu behalten
Gedenken – und gar nichts vergessen“.

Dem jüdischen Volk obliegt die historische Pflicht zu gedenken und mit dem ewigen Feuer zu beleuchten, was unsere Schwestern und Brüder, Eltern, Großmütter und Großväter von uns fordern. Sie fordern es aus ihren Gräbern, aus den Tälern des Todes, aus den Gaskammern und aus den Viehwaggons – vergiss nicht! „Gedenk!“

Die Erinnerung an die Shoah wird im Bewusstsein des jüdischen Volkes über Generationen hinweg bewahrt bleiben. Wir müssen dafür sorgen, dass auch die Lehren der Shoah den nächsten Generationen überliefert werden. Es ist nicht sicher, dass die Menschheit das Shoahbewusstsein und die Lehren der Shoah den folgenden Generationen zum Erbe machen wird, und deshalb obliegt uns Töchtern und Söhnen des jüdischen Volkes auch diese schwere Last.

Die Schuld an Mord, Vernichtung und Misshandlung liegt allein bei den Tätern und bei denen, die sie unterstützt haben, - darunter ein großer Teil des deutschen Volkes. Die Schuld liegt nicht bei deren Töchtern und Söhnen und nicht bei ihren Enkelkindern. Allerdings liegt die Verantwortung dafür, dass sich ein solch furchtbares Ereignis in der menschlichen Geschichte nicht wiederholt, beim deutschen Volk und bei der ganzen Menschheit.

Könnte man den jüdischen Gefangenen, die im Lager Sachsenhausen umgebracht wurden und durch dieses Lager gekommen waren, könnte man den Opfern der Shoah erzählen, dass der Staatspräsident Israels, eines souveränen, modernen, jüdisch-demokratischen Staates hier mit geneigtem Haupt zu ihrem Gedenken steht, hätten sie vielleicht darin etwas Trost gefunden.